

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXX. Das o. das Zähl o. Die Null.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

spricht: Er fürchte sich mehr für sein eigen
 Herz, als für dem Pabst mit allen seinen
 Cardinälen; Und ein ander gottseliger
 Mann sagte einmahl zu mir: Mein eigen
 Herz machet mir mein Leben sauer, und den
 Tod süsse. **H**Err **J**esu! Hilff mir fleißige
 Acht haben auf diß Raupen-Nest! und sei-
 ner Laster-Brut mit allen Kräften steuern!
 Ach wann wilt du mich von mir selbst und
 meinem eignen Herzen befreien und er-
 retten!

(a) Drelincourt. Trost wider die Schrecken des
 Todes c. 20. p. 556. f.

LXXX.

Das o. das Zähl o.

Die Null.

Gottbold sahe einem Knaben zu, der in
 der Rechen- & Kunst unterwiesen ward:
 Und sagte: Ob man zwar hieselbst vielfälti-
 ge Veranlassung hat, zu guten Gedancken,
 so will ich doch vor dißmahl nur das o. oder
 die Null erwählen. Ich finde, (a) daß ein
 Welt-weißer Mann in seinem Letzten lie-
 gend, von seinen Freunden ersuchet worden,
 daß er ihnen ein Gedächtniß hinterlassen
 möchte; als er nun nicht mehr hören konte,
 ward ihm Dint und Feder gereicht und ma-
 chet er damit aufs Papier zween Kräisse, oder
 Nullen, (oo.) Nach seinem Absterben gab
 es

es viel Nachsinnens bey den Hinterbliebenen, was hiedurch möchte gemeynet seyn?

2 Und hielten die meisten davor, daß er hätte hiemit andeuten wollen, Leib und Seele hätten ihren Kräiß, Lauff und Zeit, wann sie dieselbe vollendet, so komme ein iedwedes wieder zu seinem Ursprung, der Leib zur Erden, und die Seele zu Gott. (Predig. XII, 7.)

3 Ich wolte mennen, er hätte zwo Nullen gemacht, die Eitelkeit aller weltlichen Dinge fürzubilden; Wie denn der allerweiseste König, in aller Welt Wissenschaft, Lust, Freude, Ehre, Reichthum und Herrlichkeit, nichts, als Müß und Eitelkeit finden können. (Predig. II, 3. II.)

4 Der Welt Herrlichkeit ist, wie die Racketgen, damit sie sich zu belustigen pfleget, bey ihren größten Solennitäten, aus deren helleuchtenden hochsteigenden Flamme nichts wird, als Asche; Der Welt Bemühung und Unruhe ist, wie die

5 Raserey des unmenschlichen Kaisers Caligula, (b) der einmahl seine Armee am Ufer des Meers in Schlacht-Ordnung stellen, und mit Geschütz und Rüstung versehen ließ; als nun ieder mann mit Verlangen erwartete, was denn endlich, weil kein Feind vorhanden, aus diesem Spiel werden würde, hieß er sie sammtlich Schnecken, oder Schnecken-Häuserlein, die am Meer-Strand häufig lagen, sammeln, und ihre Sturm-Hauben und Kleider

Kleider damit füllen? So laufft die Welt,
 so krieget, rechtet, zancket, sammlet sie, und
 wenn sie viel gesamlet hat, so ist's eben so
 viel werth, als dieser Meer-Raub: Doch,⁶
 daß ich wieder zu meiner Null komme, al-
 les was in der Welt ist, vergleicht man billig
 einem Zettel, darauf eine ganze Reihe sol-
 cher Nullen geschrieben, da eine so viel gilt,
 als die andere, daß sie allesammt endlich
 nichts machen: Ihr hochgelahrten Welt-⁷
 Kinder! Was ist euere Wissenschaft? Ein
 wohlriechender Dampf, daran ihr euch
 selbst nebst andern belustiget, der doch bald
 verschwindet: Ihr Hochweisen, was ist eures
 Klugheit? Ein Spinnen-Geweb, welches
 zwar sehr subtil und mühsam, doch zu nichts
 nütz ist, als Mücken zu fangen: Ihr Hoch-⁹
 geehrten, was ist eure Würde? Ein Schat-
 ten um die Abend-Zeit, ie grösser, ie näher
 dem Vergehen: Ihr Reichen, was ist euer¹⁰
 Ueberfluß? Eine Rose mit vielen Dörnern,
 die Rose verwelcket bald, die Dörner bleiben:
 Ihr Bollüstige, was ist euere Freude? Ein¹¹
 süßer Traum, davon einer nichts hat, wann
 er erwachet, als das Verlangen: So heist's
 nun in der Christen Rechen-Kunst: Null
 von Null bleibet nichts. Die Welt hat
 nichts, gibt nichts, ist nichts. Doch wissen
 die Kinder Gottes eine Kunst, daß sie aus
 nichts etwas können machen: Wann ich¹²
 viel